

Sekundarstufe II

Einführung:

Diese Stunde vermittelt einen Überblick über verschiedene Erinnerungsorte und ihre jeweiligen Besonderheiten, indem ausgehend von aus der Fachliteratur abgeleiteten Kriterien das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Museum und Gedenkstätte Sachsenhausen sowie das Jüdische Museum Berlin verglichen werden.

Vorschlag zum Stundenverlauf:

1. Einzel- oder Partnerarbeit zu einem Arbeitsblatt (M 4A), das Zitate zu den verschiedenen Erinnerungsorten enthält.

Durchführung: Das Arbeitsblatt M 4A wird für alle Schüler kopiert, die sich mit den Eigenschaften und Funktionen der jeweiligen Erinnerungsorte vertraut machen.

2. Unterrichtsgespräch zur Besprechung der Spezifika der jeweiligen Erinnerungsorte und der eigenen Erfahrungen der Schüler.

Durchführung: In diesem Ergebnis sichernden Unterrichtsgespräch können zunächst die Unterschiede der einzelnen Erinnerungsorte benannt und ggf. von den Schülern mit eigenen Erfahrungen belegt werden.

Außerdem könnten in diesem Gespräch die Begriffe Mahnmal und Denkmal im Hinblick auf das Denkmal für die ermordeten Juden Europas problematisiert werden.

3. Einzel- oder Partnerarbeit zu einem Arbeitsblatt (M 4B), das drei konkrete Erinnerungsorte in Bild und Text vorstellt.

Durchführung: Das Arbeitsblatt M 4B wird für alle Schüler kopiert, die sich mit den drei Institutionen vertraut machen und die in der vorigen Phase entwickelten Kriterien auf sie anwenden.

4. Unterrichtsgespräch zum Vergleich der konkreten Erinnerungsorte und zur Beurteilung der Bedeutung von Erinnerungsorten.

Durchführung: In diesem auswertenden und vertiefenden Unterrichtsgespräch können die Schüler die Übereinstimmung der Institutionen mit den Definitionen erläutern und anschließend die Überschneidungen der Merkmale benennen. Anschließend könnte diskutiert werden, welche Bedeutung Erinnerungsorte generell für die Erinnerungskultur einer Gesellschaft haben.

Zentrale Ergebnisse:

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas entspricht insofern den Definitionen eines Denkmals, als das das Stelenfeld, eine abstrakte Skulptur, primär durch die ästhetische Wahrnehmung wirkt und auf emotionales Erleben zielt. Mit der Errichtung des Denkmals ist ein neuer Gedenkort geschaffen worden, da es sich nicht an einem authentischen Ort befindet. Durch die historische Präsentation im Ort der Information gibt es allerdings Anklänge an die Merkmale eines Museums, wenngleich anders als dort im Ort der Information keine Originalobjekte gezeigt werden. Museum und Gedenkstätte Sachsenhausen befinden sich am authentischen Ort des ehemaligen Konzentrationslagers. Auch das Ausstellungskonzept trägt diesem Aspekt Rechnung, indem sich die Ausstellungsinhalte auf den konkreten Standort auf dem Gelände beziehen. Im Hinblick auf die Ausstellung gibt es – wie bereits der Name der Institution impliziert – Elemente eines Museums. Wenngleich sich die Institution am authentischen Ort befindet, wurde das Gelände im Sinne des antifaschistischen Selbstverständnisses des DDR-Staates künstlerisch überformt. Originalbauten sind kaum erhalten.

Das Jüdische Museum Berlin entspricht mit seiner Dauerausstellung und der Sammlung den Merkmalen eines

Sekundarstufe II

Museums, weist allerdings auch insofern Überschneidungen zu den Merkmalen eines Denkmals auf, als das das Gebäude von Daniel Libeskind kein reiner Funktionsbau, sondern, z.B. durch die leeren Räume im Innern, Träger von Symbolik ist. Anhand der Abbildung lassen sich Ähnlichkeiten zwischen dem Garten des Exils und dem in der vorigen Stunde thematisierten Stelenfeld ziehen, wodurch nicht zuletzt die ästhetische Komponente des Jüdischen Museums Berlin deutlich wird.

Alternativen/Ergänzungen:

Anhand der in dieser Stunde erarbeiteten Kriterien könnte man weitere Erinnerungsorte in der eigenen Umgebung oder in Berlin untersuchen und einordnen, beispielsweise die Neue Wache.